

Jochen Malmsheimer: Die Zuhörer bogen sich vor Lachen



KUNSTFLECKEN

NEUMÜNSTER Es war ein rasanter Ritt durch die Themen der modernen Gesellschaft. Und dabei jagte ein verspielter Wortwitz den anderen. Fast zweieinhalb Stunden lang – mit einer kurzen Erholungspause fürs Zwerchfell – bogen sich am Dienstagabend 320 Zuhörer in der Werkhalle an der Klosterstraße vor Lachen auf ihren Stühlen. „Flieg Fisch, lies und gesunde! oder: Glück, wo ist Dein Stachel?!“ hieß das Thema, mit dem der vielfach preisgekrönte Kabarettist Jochen Malmsheimer beim Kunstflecken auftrat.

Was der Titel mit dem Rest seiner Botschaften zu tun hatte, blieb eher unklar, auch wenn Malmsheimer immer wieder darauf zurück kam. Sicher ist jedoch: Über den Spiegel, den er der Gesellschaft vorhielt, konnte er gemeinsam mit dem Publikum herzhaft lachen. Da ist zum Beispiel die moderne Technik,

die für das Versenden von Kurznachrichten per Handy Worte wie „smsen“ hervorbringt. „Verben ohne Vokale“ – das beeindruckte den Künstler, bevor er zu den besten Ausreden für Störungen durch Mobiltelefone („Lassen Sie mich durch, ich bin Arzt“) oder zum Zoo-Besuch mit den Kindern kam. Dort wurde Bambi mal eben zum Plural von Bambus. Über die Verwandtschaft zwischen Affe und Mensch warf er schließlich die Frage auf „Stehe ich eigentlich auf der richtigen Seite des Zauns?“

Auch vor der Kultur machte er keinen Halt. Harfen waren für ihn „das Allerletzte – besonders das Hamburger Hafenkonzert“. Fast an Loriot erinnerte die Persiflage auf das Hörertelefon im guten alten Radio. Der Experte zum Thema „Hebe-Kipp-Fenster und Schiebe-Dreh-Türen“ kämpfte dabei mit diversen Stimmen, die ihm aus einem grauen Telefonhörer ihre Fragen und Details zu ihrem Privatleben entgegen knödelten.

Und schon galoppierte der Komiker zu einem weiteren wichtigen Anliegen:



Wortgewandt unterhielt Jochen Malmsheimer seine Zuhörer. SH.Z

dem demografischen Wandel: „Beige – der Friedhof der Farben. Warum müssen Senioren immer matschfarben daherkommen? Auch Mint ist doch nur ein grünes Beige“, moserte er, um sich wenig später dem Eigenleben seiner Bücher zu widmen. Da kam dann der ge-

lernte Buchhändler voll in ihm durch, als er schreiend bis flüsternd fast krimiartig vom Streit der unterschiedlichen Werke im Regal berichtete.

Gekonnt flocht er immer wieder kleine aktuelle Anlässe in sein Programm ein. Als nach der Pause klappernd die Stehtische im Nebenraum abgeräumt wurden, fragte er spontan in die Runde: „Sind hier Renovierungsarbeiten im Gange? Wir können die Veranstaltung auch auf den Hof verlegen. Dann können die hier noch mal durchkärchern.“ Immer wieder erntete Jochen Malmsheimer wohlverdienten Szenen-Applaus. Die Zuhörer waren sich einig: „Wie der die Texte deklamiert – das ist doch ein Genuss.“

Allerdings war der nicht immer leicht zu haben. Allein die Geschwindigkeit, mit der der Künstler das Publikum durch seine Späße trieb, war manchem zu hoch. „Ab und zu redet er einfach zu schnell“, meinte ein Zuhörer. Aber auch das machte nichts. Der nächste Scherz folgte ja auf dem Fuße.

Dörte Moritzen